

# Zum Lemmastatus und Buchungsort der trennbaren Partikelverben im neuen Mittelhochdeutschen Wörterbuch\*

RALF PLATE  
Trier

## 1. Einleitung: Zum Gegenstand, zur Terminologie und zum Anlaß

„Zum Lemmastatus und Buchungsort der trennbaren Partikelverben“ – der Titel meines Vortrags klingt etwas umständlich und bedient sich eines Terminus, „Partikelverben“, der in der jüngeren Wortbildungslehre, insbesondere jener der Gegenwartssprache, zwar nicht völlig außer Kurs gekommen, aber doch nicht mehr allgemein geläufig ist. Daher zunächst einige Vorbemerkungen zum Gegenstand, zur Terminologie und zum Anlaß des Vortrags. Vorangestellt sei eine Übersicht

- a) Präfixe, die nur gebunden vorkommen: *be-*, *er-*, *ent-*, *ge-*, *misse-*, *ver-*, *zer-*
- b) Partikeln, die auch frei als Adverbien und Präpositionen gebraucht werden; sie können untrennbare und trennbare Verbindungen mit Verben eingehen (in Klammern Häufigkeitsangaben nach der Lemmaliste des Projekts):
  - untrennbar und trennbar mit Verben verbunden werden *durch* (301/17), *hinder* (21/13), *über* (415/51), *umbe* (146/133), *under* (197/43), *wider* (195/121)
  - nur trennbar mit Verben verbunden werden *abe* (346), *ane* (371), *bî* (43), *în* (243), *(en-)gegen* ([8] 5), *mite* (55), *nâch* (106), *nider* (147), *obe* (13), *ûf* (418), *ûz* (532), *vor* (162), *vûir* (127), *zuo* (274)
- c) „Doppelpartikeln“, das sind Zusammensetzungen vor allem von *her* und *hin* mit den unter b) aufgeführten einfachen Partikeln.

Abb.1: Mittelhochdeutsche Präfixe und Partikeln

---

\* Bis auf geringfügige Änderungen wird im folgenden der vorgetragene Text unverändert abgedruckt einschließlich zweier Einschaltungen, die im Vortrag aus Zeitgründen übergangen werden mußten. Eingefügt in den Text sind hier die zum Vortrag zur Verfügung gestellten Übersichten, Beispielzitate und Abbildungen aus BMZ und LEXER, im Anhang abgebildet ist der Gliederungsentwurf zu *abe gân*, der den Teilnehmern bereits mit den Tagungsunterlagen zugegangen war. – Eine systematische Abhandlung der grammatischen Probleme des Gegenstands, der hier in spezifisch lexikographischer Perspektive darzustellen war, soll an anderer Stelle vorgelegt werden.

über die wichtigsten Präfixe und Partikeln, mit denen im Mittelhochdeutschen komplexe Verben gebildet sind.

Eine entsprechende Aufstellung für die Gegenwartssprache würde, abgesehen von kleineren Abweichungen, Ab- und Zugängen, nicht viel anders aussehen. Nach wie vor bestehen die drei Gruppen der Präfixe, der einfachen Partikeln und der sogenannten „Doppelpartikeln“.

In der Gruppe a) sind die Präfixe aufgeführt. Sie kommen nur gebunden vor, sind unbetont (mit Ausnahme von *nisse*) und bleiben in allen Stellungen des Verbs im Satz vom Verbstamm ungetrennt. Die wichtigste Veränderung zur Gegenwartssprache hin vollzieht sich mit dem Präfix *ge-*, das heute vollständig grammatikalisiert ist zur Bildung des Partizips Präteriti.

In der Gruppe b) sind die einfachen Partikeln aufgeführt. Sie werden auch frei gebraucht, als Adverbien oder Präpositionen. In der Verbindung mit Verben sind die meisten von ihnen betont und trennbar, d. h. bei Erst- und Zweitstellung des finiten Verbs rückt die Partikel in die Klammerstellung, im Infinitiv kann sie durch *zu* und im Partizip Präteritum durch *ge-* vom Verbstamm getrennt sein. Sechs dieser einfachen Partikeln werden jedoch wie die Präfixe auch untrennbar und unbetont mit Verben verbunden. Dies ist im Mittelhochdeutschen sogar noch fast ausschließlich der Fall bei *durch* und ganz überwiegend bei *über*, wie die in Klammern beigegebenen Häufigkeitsangaben zeigen, welche die Anzahl der betreffenden Verben in der Lemmaliste des Projekts nennen.

Die Gruppe c) bilden „Doppelpartikeln,“ das sind vor allem Zusammensetzungen von *her* und *hin* mit den einfachen Partikeln der Gruppe b). Die Doppelpartikeln sind hier mitgenannt, weil ihr Verhältnis zu den einfachen Partikeln im folgenden eine Rolle spielen wird. Im Mittelhochdeutschen gehen sie wohl überwiegend noch keine engeren Verbindungen mit Verben ein, sie haben den Status bloßer adverbialer Bestimmungen des Verbs.

Soweit die Vorbemerkung zum Gegenstand, den komplexen Verben, die mit einfachen Partikeln der Gruppe b) gebildet sind, in Abgrenzung zu den Präfixverben und zu den durch Doppelpartikeln bestimmten Verben. Nun eine zweite Vorbemerkung, bei der es vordergründig um Terminologisches geht, in Wirklichkeit aber um verschiedene Aspekte der verbalen Wortbildung, die durch die Wahl der Termini unterschiedlich stark betont werden.

Der aus der älteren historischen Wortbildungslehre hergebrachte Terminus „Partikelverb“ ist, wie schon gesagt, auch in der jüngeren Forschung nicht völlig unüblich, in maßgeblichen Darstellungen der Wortbildungslehre wird er aber nicht mehr gebraucht, denn auch die Morpheme der Gruppe b) werden heute vielfach zu den Präfixen gerechnet, so zum Beispiel in dem Handbuch „Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache“ von WOLFGANG FLEISCHER und IRMHILD BARZ.<sup>1</sup> Dies scheint im Widerspruch zu stehen mit dem üblichen Verständnis des

<sup>1</sup> WOLFGANG FLEISCHER/IRMHILD BARZ, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.

Terminus, denn ihm zufolge sind „Präfixe“ Wortbildungselemente, die nicht frei als selbständige Wörter gebraucht werden können, Morpheme, die nur gebunden vorkommen. Das ist aber nicht der Fall bei den Erstgliedern von komplexen Verben wie *anzünden*, *aufwachen* und *ausheilen*, denn *an*, *auf* und *aus* werden auch frei gebraucht als Präpositionen.

Diesem Einwand würden FLEISCHER/BARZ etwa so begegnen: „*an*, *auf*, *aus* werden wohl auch frei als Präpositionen gebraucht: Aber die Funktion dieser Partikeln in den verbalen Wortbildungen ist semantisch so weit von ihrem freien Gebrauch entfernt, daß die Worteinheit nicht mehr gegeben ist. Die Präpositionen können nur noch als freie Homonyme ihrer gebundenen Entsprechungen aufgefaßt werden, das Verhältnis der Homonyme untereinander ist also ganz ähnlich etwa jenem des Präfixes *be-* zur Präposition *bei*. Dafür spricht z. B. auch, daß die genannten Beispiele synonym sind mit Präfixbildungen: man vergleiche *anzünden* mit *ent-zünden*, *auf-wachen* mit *er-wachen*, *aus-heilen* mit *ver-heilen*“. Etwa so würden FLEISCHER/BARZ antworten, die keine Partikeln mehr kennen, sondern nur noch Präfixe, nämlich sogenannte „ältere“, ohne freie Homonyme (Gruppe a), und „jüngere“, mit freien Homonymen (Gruppe b).<sup>2</sup> Das ist plausibel, solange man die richtigen Beispiele wählt.

Für das Zusammenspiel von Präfixen und Partikeln beim Ausbau des Verbschatzes, ihre Konkurrenzen und Oppositionen, hat sich die jüngere Forschung stark interessiert. Dabei sind systematische Beziehungen der eben an den Beispielen *anzünden/entzünden* usw. gezeigten Art aufgedeckt worden, die in der früher üblichen isolierten Behandlung der einzelnen Präfixe und Partikeln verborgen blieben. Es ist aber die Frage, ob dieser systematische Aspekt in der verbalen Wortbildung wirklich so beherrschend ist, daß es heute keinen wesentlichen Unterschied mehr gibt zwischen den Partikeln der Gruppe b) und den Präfixen der Gruppe a), ob also wirklich kein nennenswerter, wortbildungsrelevanter Zusammenhang mehr besteht zwischen dem freien und dem gebundenen Gebrauch der Partikeln, wie FLEISCHER/BARZ meinen.

Daran sind Zweifel erlaubt: *jemanden anschreiben* ist nicht dasselbe wie *an jemanden schreiben*, und *den Hunsrück durchwandern* ist wohl auch nicht gleich mit *durch den Hunsrück wandern*, aber ein Zusammenhang zwischen den Partikelverben und dem Gebrauch der Simplexverben mit präpositionaler Ergänzung ist doch deutlich. Das mag in Erinnerung rufen, daß funktionale Gemeinsamkeiten von Partikel- und Präfixverben zwar ein wichtiger Aspekt der verbalen Wortbildung in der Gegenwartssprache sind, aber nicht der einzige. Dies wird noch deutlicher, wenn die verbale Wortbildung in historischer Perspektive betrachtet

---

Unter Mitarbeit von MARIANNE SCHRÖDER, Tübingen 1992. Vgl. dort den Abschnitt S. 328–346 über „Trennbare“ und „Doppelförmige Verben“.

<sup>2</sup> Vgl. FLEISCHER/BARZ [Anm. 1], S. 294; die Beispiele für Synonymie von Präfix- und Partikelverbildungen sind entnommen der „Übersicht 12: Synonymie der deverbalen Verben“ auf S. 347.

wird. Differenzierter als bei FLEISCHER/BARZ wird der Status der Partikeln etwa im diachronischen Teil der „Einführung in die deutsche Wortbildungslehre“ von JOHANNES ERBEN erläutert:

Die unfesten betonten Verbzusätze sind auch als „Adverbialpräpositionen“ oder „Präpositionalpartikeln“ bezeichnet worden, da der formale und semantische Zusammenhang mit den raumbezogenen Präpositionen unverkennbar ist: *auf(den Berg)-steigen*. Doch ist der semantische Zusammenhang in dem Maße verlorengegangen, in dem diese Partikeln auch für grammatische Aufgaben, besonders zur aktionalen Abstufung, herangezogen worden und in einen engeren systematischen Funktionsverbund mit den eigentlichen Präfixen gebracht sind, während sie in ihren ursprünglichen raumbezogenen Verwendungsweisen zunehmend von Doppelpartikeln des Typus *hinauf-(steigen)* entlastet werden.<sup>3</sup>

Die verschiedenen terminologischen Festlegungen sind also Ausdruck abweichender Gewichtungen der Aspekte verbaler Wortbildung mit Partikeln, Gewichtungen, die möglicherweise – darauf weisen die zuletzt zitierten Bemerkungen hin – wiederum für die Gegenwartssprache und ältere Sprachstufen verschieden ausfallen können. Das nun ist der Anlaß dieses Vortrags, auch wenn der Bezug vielleicht noch nicht ganz deutlich ist. Wie auch immer das Verhältnis von Präfix- und Partikelverben und der Zusammenhang von gebundenen und freien Gebrauchsweisen der Partikeln zu beurteilen ist, so könnte man meinen, das macht doch jedenfalls für die Makrostruktur eines Wörterbuchs, um die es hier gehen soll, keinen Unterschied? Tatsächlich werden ja beinahe ohne Ausnahme in der deutschen Lexikographie Präfix- und Partikelverben hinsichtlich ihres Lemmastatus und Buchungsortes jeweils gleichbehandelt, und zwar in den gegenwartssprachlich orientierten Wörterbüchern von ADELUNG bis zur heutigen Zeit ebenso wie in den historisch-philologischen Wörterbüchern, sei es in den gesamtzeitraumbezogenen der Brüder GRIMM oder von HERMANN PAUL, sei es in den Epochenwörterbüchern wie etwa jenen zum Althochdeutschen oder zum Frühneuhochdeutschen. In allen diesen Wörterbüchern haben die Partikelverben ebenso wie die Präfixverben vollgültigen Lemmastatus und die ihnen gewidmeten Artikel finden sich in der Regel am alphabetischen Ort.

„Beinahe ohne Ausnahme“ hieß es, und diese Ausnahme sind die beiden großen mittelhochdeutschen Wörterbücher. Sie behandeln zwar die Präfixverben in der üblichen Weise in eigenen Artikeln, von den Partikelverben aber nur einen Teil so, nämlich die untrennbaren Verbindungen; die trennbaren Partikelverben hingegen haben in beiden Wörterbüchern keinen vollen Lemmastatus, sondern sie werden auf jeweils unterschiedliche Weise anders behandelt. Wie sich das neue Wörterbuch zu dieser Sondertradition der mittelhochdeutschen Lexikographie

---

<sup>3</sup> JOHANNES ERBEN, Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 3., neubearb. Aufl., Berlin 1993, S. 124.

verhalten soll, diese Frage ist der Anlaß dieses Vortrags, der die Aufgabe hat, die für das neue Wörterbuch erwogenen Möglichkeiten mit ihrem Für und Wider zur Diskussion zu stellen.

## 2. Trennbare Partikelverben im BMZ und Lexer

Zunächst ist näher auf die beiden alten Wörterbücher einzugehen, zuerst auf den BMZ. Der BMZ ist kein rein alphabetisches, sondern ein nach Wortstämmen angeordnetes Wörterbuch; in ihm werden die Präfixverben und die untrennbaren Partikelverben im Verband ihrer Wortfamilie, aber in eigenen Artikeln beschrieben, die im Anschluß an das jeweilige Basisverb stehen; die trennbaren Verbindungen dagegen erscheinen nicht in eigenen Artikeln, sondern sie werden bei ihrem Basisverb mitbehandelt, und zwar unter der Konstruktionsangabe „Mit Adverbialpräposition“.

Die folgenden Abbildungen 2 und 3 bieten eine Übersicht über die Gliederung der Artikel *gân* (gehen) und *ziehen* des BMZ, Abbildung 4 zeigt dazu eine Doppelseite aus dem Artikel *gân*. Die Artikel vertreten zwei Typen der Einbeziehung trennbarer Partikelverben in den Artikel zu ihrem Basisverb im BMZ.

*gân* ist gleich auf der obersten Ebene gegliedert in „A. ohne adv[erbial]präpos[ition]“ und in „B. mit adverbialpräposition,“ also in einen ersten Teil für das Simplexverb und in einen zweiten Teil für die trennbaren Partikelverben von „1. *abe gân*“ bis „15. *zuo gân*“:

- A. ohne adv.präpos.
  - I. im engern Sinne, 1. ohne weitere bestimmung, 2. mit adverbien, [...], 8. mit präpositionen
  - II. bei räumlichen und zeitlichen begriffen, 1. mit adverbien, 2. mit präpositionen
  - III. im weitern sinne, 1. mit präpositionen, 2. mit adverbien
  - IV. redensarten
  - B. mit adverbialpräpos.
    - 1. *abe gân*, 2. *ane gân*, 3. *bî gân*, 4. *in, in gân*, 5. *mite gân*, 6. *nâch gân*,
    - 7. *über gân*, 8. *ûf gân*, 9. *umbe gân*, 10. *under gân*, 11. *ûz gân*, 12. *vor gân*,
    - 13. *vüüre gân*, 14. *wider gân*, 15. *zuo gân*.
- [In eigenen Artikeln dargestellt sind die untrennbaren Verbindungen *be-*, *durch-*, *en-*, *ge-*, *hinder-*, *misse-*, *über-*, *umbe-*, *under-*, *volle-*, *wider-* und *zergân*]

Abb.2: Gliederung des Artikels *gân* im BMZ

Anders bei *ziehen*. Hier erscheinen die trennbaren Verbindungen an drei Stellen, nämlich jeweils in einem Unterpunkt der drei Hauptpositionen für den intransitiven, transitiven und reflexiven Gebrauch des Simplexverbs. So wird etwa *abe ziehen* in der Bedeutung ‚von j-m fortgehen, j-n verlassen‘, konstruiert mit Dativ der Person, als intransitiver Gebrauch des Simplexverbs unter I.B gebucht; ein zweites Mal erscheint *abe ziehen* in der Bedeutung ‚Kleidung (z. B. Schuhe) ausziehen‘, konstruiert mit Akkusativ der Sache, als transitiver Gebrauch des Simplexverbs unter II.2.d; und ein drittes Mal wird die Verbindung in den Bedeutungen ‚sich entkleiden‘ und ‚sich fortbegeben, sich davonmachen‘ gebucht als reflexiver Gebrauch des Simplexverbs unter III.B:

- I. intransitiv
    - A. ohne adverb.präp.
    - B. mit adverbialpräp. [Belege für Verbindungen mit *abe, mite, nâch, ûf, wider, zuo*. – Für *abe* z. B.: „*wan si der minne abe ziehent die ir willen dienten ê* MS. 1, 21.a.“]
  - II. mit accusativ
    - 1. [*wec, reise* usw.]
    - 2. mit transitivem accusativ
      - a. [-], b. mit localadverbien, c. mit präpos., d. mit adv.präp. [Belege für Verbindungen mit *abe, ane, in, nâch, umbe, ûf, ûz, vor, vür, wider, zuo*. – Für *abe* z. B.: „*man zôch in abe ir schuohe und ir obergewant* H. zeitschr. 8,98“]
  - III. mit reflexivem accusativ
    - A. ohne adverbialpräp.
    - B. mit adverbialpräp. [Belege für Verbindungen mit *abe, ane, ûf, vür*. – Für *abe* z. B.: „*daz si sich hâten ab gezogen sich entwaffnet* Griesh. pred. 1,16 *ein kleine trucht sich abe zôch machte sich los und nam die vlucht* Jerosch. 109. a.“]
- [In eigenen Artikeln dargestellt sind die untrennbaren Verbindungen *be-, durch-, en-, er-, ge-, misse-, über-, umbe-, under-, ver-, vol-, wider-, zerziehen*.]

Abb.3: Gliederung des Artikels *ziehen* im BMZ

Auf die Problematik der Behandlung der Partikelverben im BMZ kann hier im einzelnen nicht weiter eingegangen werden. Zwei Punkte seien festgehalten, im übrigen mögen die Beispiele für sich sprechen. Erstens: Ungeachtet ihrer Mitbehandlung im Artikel zum Simplexverb werden die trennbaren Partikelverben im BMZ jedenfalls als eigene Erscheinung erfaßt und konsequent unterschieden von syntaktischen Fügungen des Simplexverbs mit freiem Gebrauch der Partikel, nur daß dies terminologisch etwas ungewöhnlich bezeichnet ist durch die Konstruktionsangabe „mit Adverbialpräposition“.

## GANGE

## 466

## GANGE

dinc nâhe. swie nâch der kumber mime herzen gêt *Iw.* 204. sô nâhen gienc ime ir nôt *das.* 55. daz rehtiu triuwe nâhen gât *das.* 152. mir gêt ze herzen ir clage nâher danne ichz iemen sage *das.* 61. ich wæne der (einer solchen frau) minne nâhe gât ergreift *das ganze herz (nicht: nahe gehen, betrûben) Wigal.* 9539. diu starke vorhte die Morgan an in worhte gieng in (eis) als nâhe als ir herren tôt *Trist.* 1837. 1844. sô si aber einander sâhen, daz gieng in aber nâhen *das.* 11902. ez müeste sîn ein ûz der mæze nâhe gende swære *MS.* 1, 154. a. ob dir daz guot ze nâhe gât *Winsbeke* 30, 5. 2. mir gât nôt eines dinges. des gie in nôt *Iw.* 83, 20. des gie in wêrlîchen nôt *Nib.* 71, 4. 1224, 4. des gie den helden nôt *das.* 170, 3. 460, 1. *vgl.* nôt. 3. lâzen gân. 1. mit der ellipse von ors, schif, swert. *vgl. Gr.* 4, 641. si liezen von ein ander gân eillen auf ihren rossen von einander *Iw.* 198. *Wigal.* 3522. si liezen zuo ein ander gân rannten auf ihren rossen gegen einander *Wigal.* 1973. er liez dar gân *Herb.* 5092. 9086. *Rab.* 748. si liezen vaste nâher gân *das.* 661. dô liez er vaste hine gân *Trist.* 8943. *vergl.* 9113. 9198. 16048. 16181. lie hin gân punieren *das.* 9167. liez er her rîchliche gân punieren *das.* 6751. al über den wert sô liez er her rîchliche gân punieren *das.* 6751. er lie vaste strîten gân *das.* 5593. si liezen: ûz den porten gân *das.* 18888. sos in die rotte liezen gân *das.* 5520. dô liez er vaste hine gân (*das schiff*) *Herb.* 2037 und *anm. Trist.* 7419. sus liezens ûf ir rücke gân *hauten auf sie los das.* 5494.— *der ausdruck wird auch gebraucht, wo man die angegebenen worte nicht ergänzen kann: der eber liez allez hine gân lief in einem fort Trist.* 13530. dô lie diu vliege hine gân *flog eilends weg a. w.* 3, 228. der wint liez ouch dare gân *Herb.* 17091. lât nâher gên, 50

hêr minnen druc *Parz.* 533, 1. *neben dieser redensart finden sich bisweilen auch präpositionale zusätze: er liez dare gân ûf einem rosse Herb.* 6932. er liez dare gân mit slegen und stichen *das.* 7141. sie liez under sie gân mit einem mezzar *das.* 16491. *vgl.* 7467. 2. ohne ellipse. si liezen an den lip gân *Iw.* 261. daz er diz unde daz, zwivel unde arcwân allez ze einer hant liez gân *Trist.* 16518. si liezen mine frouwen gân *kümmerten sich nicht um sie MS.* 1, 82. a. V. gân = begân. der triwen der er mit in habe gangen *Diemer* 197, 26. sô wil ich mich liegens gân *Ls.* 1, 402. B. mit adverbialpräpos. 1. abe gân. a. ohne cas. aufhören, verschwinden. swenne si ir strîten lânt u. die kriege abe gânt *MS.* 2, 199. a. der dienst abe gât *Bon.* 31, 45. wer mit fremdem lobe kan sîn lop gemêren, daz gât abe *Bon.* 67, 53. daz des menschen schulde und buoze mit einander abe gânt *myst.* 1, 275, 11. b. abe gân eines d. *von etwas lassen, es bleiben lassen.* ich wolde sîn geriten: des wil ich abe gân *Nib.* 321, 2. done wolde et Hagne nie des râtes abe gân *Nib.* 825, 4. daz ich é dâ lobete des wil ich abe gân *Nib.* 1732, 2. durch deheine vorhte wil ichs abe gân (*Lachm.* abe lân) *Nib.* 1971, 3. ich wil ir (der frouwen) niemer abe gegân *MS.* 1, 96. a. daz ir des strîts iht abe gêt *Wigal.* 3461. c. abe gân einem eines d. *einem etwas verweigern. vgl. Gr.* 4, 677. des ich iu sus muoz abe gân *Erec* 9380. daz ich im nihtes abe gêt daz im ze dieneste stê *Iw.* 184. mine vriunt die mir nihtes abe gânt *Lanz.* 8284. ich wil ir niemer abe gegân *MS.* 1, 41. a. des lobes gêt ir niemer guot man abe *MS.* 2, 149. enganc dir selber nihtes abe *Trist.* 4472. ine gân dir nimmer nihtes abe *Trist.* 1235. 6964. er dâhte im solte Gylân sînes gelûbdes abe gân *das nicht erfüllen, was er versprochen hatte Trist.* 16092. ob du mir niht

## GANGE

## 467

## GANGE

abe gât des geheizes *Barl.* 168, 7. 304, 27. unde dienstes im niht abe gêst *das.* 177, 30. ungerne gieng ich dir des abe *das.* 183, 40. wie möht ich im des abe gân *das.* 304, 27. 5  
 d. mir gât abe. nu seht wiez allen dingen abe gât *wie alle dinge abnehmen MS.* 1, 172. a. — zweier dinge uns abe gât *Nith.* 24, 7. sô hete im niht gegangen abe des besten lobes 10  
*troj.* 6549. — er vorhte im solte von dem bluote (*dem blutverluste*) an kref-  
 ten unt an muote in kurzen zîten abe gân *Trist.* 16073. 2. ane gân. a. *intransit. anfangen.* sô der mânôt 15  
 ane gât *Mos.* 6, 1. diu naht gienc an *Iw.* 148. dô gienc ir kumber an *Trist.* 1386. b. *transit.* a. ich gân ein dinc an *ich gehe an etwas, fange etwas an.* er newolte niuwet ane gân, er ne hetes 20  
 slnen rât *gr. Ruod.* 8, 19. waz si mohten ane gân *Lampr. Alex.* 6486 (6836). waz gât ir an *was macht ihr, fangt ihr an Trist.* 2792. er wellez ane gân *Stricker* 6, 10 *und anm.* è 25  
 daz ich daz mezzen ane gè *Am.* 150. swaz iuch dunket guot daz ich mit iu ane gân *fange ich mit euch an gr. Ruod.* B, b, 15. durch got waz gêt ir mit mir an *Trist.* 2324. saget mir iuren 30  
 willen waz ich mit Jêsu ane gè *Pass.* 64, 56. ß. ein dinc gât einen an *wandelt ihn an, trifft ihn.* vil michel zorn in ane gie *Mos.* 14, 16. diu müede und der slâf gie in ane *Wigal.* 35  
 6841. sô mich der minnende unsin ane gât *MS.* 2, 47. a. waz gât mich unt dich daz an *Griesh. pred.* 2, 16. 7. ich gân einen an *gehe ihn an, mache mich an ihn.* die cristiuheit wil 40  
 ich ane gân *christ werden pf. K.* 19, 21 *und anm.* dô gie si sich mit handen an unt sluoc si tûsent stunt dar dà ez ir war *Trist.* 1172. gât ir alten hât mit sumerlaten an *Walth.* 73, 45  
 22. daz daz twerc mich welle ane gân *Dan.* 27. b. c. *reflexiv.* dô sich der ougest ane gie *anfeng Sib.* 2792. 3. hî gân. si gieng im anderhalben bi *Parz.* 310, 11. unser 50

reise gêt ir nâhe bi *das.* 804, 17. 4. in, in gân. a. *eingehen, hingingehen.* er gienc zer kemenâten in *Parz.* 566, 11. zer tür in *das.* 407, 11. du wilt gewaltelichen gân in minem herzen ûz unt in *Walth.* 55, 10. ein porte, dâ got ein mit sinem worte tougenlich kam in gegân *MS.* 1, 28. b. si kômn her in gegangen *Parz.* 85, 8. b. *anfangen.* sô der vil sûeze meie in gât *Trist.* 537. ze in genden meieu *Eracl.* 2649. 5. ich gân einem mite *ich gehe einem zur seite, folge ihm, behandle ihn.* sît (mit?) sô gêtâneme nide gêt er uns mite alle wile *Genes. fundgr.* 21, 22. si engiengen dô niht in dem trite gemeiner liebe einander mite *keine gegenseitige beseelte auf gleiche weise ihr beider herzen Trist.* 19308. kund er im sô vil niht mite gên *so viel über ihn gewinnen, vermögen Trist.* 6253. er wil mir sanfte mite gân *U. Trist.* 290. — truhseze — sich daz du dinen mæren und diner rede sô mite gât daz dus iht under wegen lât *Trist.* 9951. er gie den noten mite *folgte ihnen das.* 3617. den buochen mite gên *ihnen obliegen das.* 2064. 6. nâch gân. Rachelen hiez er nâch gân *Mos.* 28, 29. nâch gëndiu riuwe, klage *büchl.* 1, 55. 2, 471. der rede giengen sî dô nâch *das nahmen sie an Iw.* 158. der rede gie er mit vlîze nâch *er überdachte sie Barl.* 15, 14. dem mære gienc si lange nâch *Parz.* 118, 23. 7. über gân (s. *auch das comp.* übergân). diu ougen liez er über gân *über sie hin gehen; er sah sie alle an, eine nach der andern Erec* 8259. gè wir uber zu Bethlêem *myst.* 30, 25. 8. ûf gân. ûf *hinauf* giengen die da komen sint *Parz.* 395, 2. er sach si vôr im ûf gên *das.* 372, 25. — è ûf gie daz tag- ges licht *Mos.* 25, 19. unze iz heginne ûf gân *tag werden Judith* 174, 5. swenne der morgensterne ûf gât *Iw.* 32. dô diu sunne ûf gie *Reinh.* s. 26. dô der tac ûf gie *Iw.* 181. *MS.* 2, 96. sin leben gienc ûf als der

Zweitens: Die Integration der Partikelverben in den Artikel zu ihrem Basisverb kann unterschiedlich weit gehen. Beim Typ *ziehen* ist sie tatsächlich durchgeführt, beim Typ *gân* nur äußerlich, denn in Wirklichkeit wird hier das Simplexverb zunächst für sich behandelt, erst im Anschluß daran dann die einzelnen trennbaren Partikelverben. Der Grund dafür ist offenbar folgender: Die Gliederung von *ziehen* legt ein formales, nicht einzelwortbezogenes syntaktisches Schema zugrunde, das sich im Prinzip auf jedes Verb, daher hier auf das Simplexverb ebenso wie auf die zu ihm gebildeten Partikelverben anwenden läßt. Der Gebrauch von *gân* hingegen wird nach einem zwar recht unbestimmt kommentierten, jedenfalls aber spezifisch auf *gân* bezogenen semantischen Ansatz gegliedert in „I. im engern sinne“, „II. bei räumlichen und zeitlichen begriffen“, „III. im weitem sinne“ und „IV. redensarten“. Offenbar war es nicht möglich, die auf *gân* bezogene Gliederung im selben Sinne auch auf die 15 Partikelverben anzuwenden und z. B. Gebrauchsweisen von *abe gân* „im engern, weitem Sinne“ usw. zwanglos an die entsprechenden Gebrauchsweisen von *gân* „im engern, weitem Sinne“ usw. anzuschließen.

LEXER stellte zunächst einen alphabetischen Index zum BMZ her, den er dann durch lakonische Zusammenfassung der BMZ-Artikel und durch umfangreiche Ergänzungen zu seinem dreibändigen alphabetischen Handwörterbuch des Mittelhochdeutschen ausgebaut hat. Im Handwörterbuch erscheinen die Präfixverben und die untrennbaren Partikelverben wie im BMZ in eigenen Artikeln, jedoch nicht mehr im Verband ihrer Wortfamilie hinter dem Basisverb, sondern an alphabetischer Stelle. Die trennbaren Verbindungen werden dagegen weder im Artikel zum Basisverb mitbehandelt – wie im BMZ – noch werden sie in der sonst üblichen Weise in eigenen Artikeln an alphabetischer Stelle gebucht. LEXER entschied sich für einen Kompromiß, den die Abbildungen 5 und 6 illustrieren. Abbildung 5 gibt LEXERS Artikel zu *gân* wieder. Am Ende des Artikels finden sich, als vorletzte Position vor der Angabe zur Etymologie, Verweise auf die mit *gân* gebildeten Präfix- und Partikelverben. Zum Verständnis der Verweisreihe muß man ihre Untergliederung durch ein Semikolon beachten: Die Verweise vor dem Semikolon nennen ausschließlich trennbare Verbindungen, die in Reihenartikeln unter ihrer Partikel gebucht sind; die Verweise nach dem Semikolon betreffen die Präfixverben und untrennbaren Partikelverben und gelten den ihnen gewidmeten Einzelartikeln an alphabetischer Stelle.

733

gampenieren

*pfen.* mit den füszen gampen ZIMB. chr. 4. 24, 15 ff. *vgl.* gumpen;  
**gampenieren** *swv.* *gumpfen, tänzeln.* ob ir ez (gewant) eht also höchverteclichen traaget, daz ir iuvern lip dá mite brankieret, unde gampenieret unde wizzet niht, wie ir gebären sullet BERTH. 118, 16. *vgl.* gampieren;  
**gampf** *stm.* *das schwanken* JER. 84<sup>a</sup>. *vgl.* *schwz.* gämpfen STALD. 1, 420.  
**gampfer** *s.* gaffer.  
**gampieren** *swv.* *springen, tänzeln.* diu ros gampierten under in APOLL. 17819. *vgl.* *fz.* gambader, *ital.* gambettare u. oben gampenieren; *kärnt.* gampfern KW. 107.  
**gampilûn** *stn.* (I. 461<sup>b</sup>) *s. v. a.* gabilûn PARZ. *vgl.* auch DIF. 1, 169.  
**gâ-mûitikeit** *s.* gâchmotecheit.  
**gamz** *stswf.* (I. 461<sup>b</sup>) *gemse.* mit drin helfanden sol ich dá bi Tirol gamznen hetzen MSH. 2, 386<sup>a</sup>. *gânz* MGB. 128, 2. *gamschen* W. v. Rh. 73, 9. — *it.* camozza, *span.* camuza, *gamuza*, *fz.* chamois; *span. port.* gamo damhirsch, *warscheinl. vom deutschen gamen s.* DIEZ 83. SCHADE 161<sup>a</sup>.  
**gan** *präs. s.* gunnen.  
**gân, gên** *v. an. red.* (I. 462<sup>b</sup>—468<sup>b</sup>) *gehen.* *nbff.* *gein* ANTICHR. 121, 4. 126, 34. DIEM. 183, 18. *gien, gin s.* CHR. 1, 307. 2, 553<sup>b</sup>, WEINH. b. gr. § 274. — *im conj. präs. ist ê der weit vorgezogene stammvocal, â kommt selten vor* (GEN. D. 52, 26. GEO. 5476. OTN. 243, 3. KRONE 12022. 24968; *s.* WEINH. a. a. o.); *imperat.* gâ, gê; *prät.* gie (gei DIEM. 7, 21; *bei* OT. c. 439 *auch* dâ gie : die), *pl.* giegen LEYS. DIEM. 150, 18. 191, 19 (*s.* WEINH. a. a. o., *wo aber das citat aus Stromer zu streichen ist*), *conj.* giege MONE z. 15, 212 (a. 1312); *part. prät.* gân, gegân, gegên. — *neben gân, gên haben wir eine dem gt. gag-gân entsprechende erweiterte form gangen* (gengen DIEM. 32, 20. 234, 25), *die auf eine alte bildung durch wiederholung der wurzel (gam) zurückzuführen ist* (s. GSP. 24. 342): *präs. ind. selten* gang MONE 6, 341. *gangen* WACK. pr. 31, 1. GRIESH. 2, 53. MART. 130, 13; *im conj.* gange genge, gangest gengest *etc. besond. schwäb.-alem. beliebt s.* WEINH. al. gr. § 336. CHR. 5, 459<sup>a</sup>; *imperat.* ganc, genc, *allgem., nbff.* geino, gienc DIEM., ginc GREG. PARZ. HELBL. WG. 8026. BEH. 4035. 4318. 5724. 5957 *etc.* LIEHT. 353, 5. DSP. 12. 24 u. *überhaupt oft in varianten; prät.* gienc, giengen, *md.* ginc, gîngen, *allgem. nbff.*

ganc

734

*geing* DIEM. 194, 4. *gung* HELDB. K. 613, 32. *apok. gien* ULA. 256 (a. 1361). USCH. 211 (a. 1342); *part. prät.* gegangen (TRIST. 16025. FLORE 1374. TROJ. 37707), *gangen* (TRIST. MERSW. 81. MONE *schausp.* 2, 336. MYST. 2. 244, 1 ff. GR. w. 1, 196. 741; *auch bloss* gang : lang OT. c. 268. FASN. *nachl.* 252, 32). *das perf. wird auch mit haben construiert* MS. RENN. 17862. MYST. 2. 244, 1 ff. EVANG. 258<sup>b</sup>. — *gân drückt im engeren sinne den act des gehens aus* (gôs gende soldner u. schützen CHR. 2. 34, 10; 3. 356, 25. 357, 16 ff.; *tr. mit inf. od. acc.* slâfen gân, einen wec gân), *im weiteren: sich begeben, auftreten, erscheinen, geschehen* (*bes. redensarten:* mir gât ein dinc nâhe; mir gât nôt eines dinges, *ich bin dazu gezwungen, ich muss* Iw. NIB.; gân lâzen, *mit der ellipse von ors, schif, swert*). *zahlreiche belege gibt das WB., anzuführen ist noch der rechtl. ausdruck* ûf einen gân, *auf einen compromittieren, ihn als mittelperson wählen* Mz. 1, 226 a. 1286. MH. 2, 267. CHR. 5. 11, 25; *ebenso hinder* einen gân Mz. 1, 555. CHR. 4. 40. 24. 155, 11. 177, 3. 181, 11. — *mit* abe, ane, bi, gegen, in, mite, nâch, nider, über, ûf, umbe, under, ûz, vor, vûr, wider, zuo; be-, durch-, en-, ge-, hinder-, über-, umbe-, under-, ver-, wider-, zer-. *zu skr.* gâ, gam *vgl.* DIEF. 2, 373. SCHER. *gesch.* 174 ff;

ganc *imperat. s.* gân;

**ganc**, -ges *stm.* (I. 474<sup>a</sup>) *plur.* genge gang, *art des gehens* NIB. TRIST. *mit spâhen* gengen BERTH. 416, 22. *pflic* senftclicher genge TROJ. 14999. *swelch* ros dá hete vollen ganc *ib.* 12218. *ir minnen* ganc entrat doch hie der bluomen niht TÜRL. Wh. 152<sup>a</sup>. *mit vâgen* sinen ganc haben, *passen* PASS. K. 267, 31; *gang, weg* ROTH. TRIST. WALTH. GEN. D. 6, 21. 28, 7. *ich bin* gegangen manegen krumben ganc MSH. 3, 312<sup>b</sup>. *des ganges* mangeln ULB. 1184. *die genge* bi dem turne FLORE 4943. *des jâres* g. Pass. 176, 13. *daz ungelücke* nam vollen ganc ûf die diet *ib.* 355, 4. *als ez danne* ganc hât HERB. 2747; *zug, art vorzuschreiten im schachspiele* MASSEM. *schachsp.* 133 ff.; *vene, gefâss* MGB. 96, 15. 323, 4. 388, 26. *die gâng* zuo der unkâusch sâmen, *die samenstränge* *ib.* 396, 26; *erzgang* FELDB. 43 ff. *vgl.* PASS. K. 721<sup>a</sup>; *eisgang* CHR. 4. 113, 11; *abgang* (*der waare, preis*), *dn* (*eimer most*) das vergangen jar umb 15 dn. *seinen gangk* gehabt hab MH. 2, 816; *cloake,*

## A.

**a** *laut und buchstabe a* (I. 1<sup>a</sup>) *vgl.* MART. 120, 109. REINH. 336, 1219; *umgelautet e, ä; mund-artil. steht es auch für ë, o s.* WEINH. *bair. gr.* § 4 ff.

**a** *die franz. präp.* à (I. 2<sup>b</sup>, 12). TRIST.

**â** *länge des a, umgelautet æ* (I. 1<sup>a</sup>). *bei* WOLFR. *steht æ auch unorgan. für â z. b.* tæten PARZ. 17, 3. næmen 18, 2. wært 166, 7. 326, 20.

**â** *interj., angehängt an imperat. subst. u. partik.* (I. 1<sup>a</sup>, 36) *s.* GERM. 7, 257—267; *allein stehend aus franz. ah* (I. 2<sup>b</sup>).

**â-** *präfix* (I. 2<sup>a</sup>, 29) *zur bezeichnung des gegensatzes der trennung; wie das gr. à aus an* (WACK.).

**â** *aus ahe als zweiter theil von flussnamen.* WEIG. 1, 1.

**ab** *praep. u. adv. s.* abe, aber.

**ab** *conj.* = obe, ob (II. 425<sup>b</sup>, 43) S. MART. 6, 29.

**âbant** *stm. s.* âbent.

**âbars, âbasel** *stm. s.* âwasel.

**abbet** *stm. pl. ebbete* (I. 2<sup>b</sup>) *abt.; nebf.* abbât, abet, abt, appet *pl.* eppete (ELIS. 9828. ULR. Wh. 165<sup>a</sup>). apt, epte (OTTE 29. 425. 468). *aus lat.* abbas;

**abbeteie, aptei** *stf.* (ib.) *abtei; abbâtei* RENN 832. 9011; *eppetige* GERM. 3. 426, 6; *md.* ebedie. *aus mlat.* abbattia.

**abdig** *f. s.* apotéke.

**abe** *adv. u. conj. s.* aber.

**abe, ab, ave** *präp. mit dat.* (I. 3<sup>a</sup>, 43) *herab von, von weg; causat. wegen, ob. — zu gr. ἀπό lat.* ab.

**abe, ab, ap** *adv.* (I. 3<sup>a</sup>, 4) *md. ave herab, hinweg, von. uneigentlich, trennbar zusammengesetzt mit verben: -bediuten deutend abfordern* NETZ 6363; *-beheben, daz in der* LEXER, WB.

*guot deheins mit dem rehten wurden ab behept* Mz. 1, 510; *-beiehn visieren s.* beiehn; *-bellen* (I. 125<sup>b</sup>, 29) *anbellen* WIG. MARLG. 74, 75; *-bërn intr. abnehmen* OT. 355<sup>b</sup>; *-bern sv. abhauen* WOLFD. 419, 2; *-bestrichen* Ls. 2. 449, 36; *-binden, den helm* WALB. 1158. LIEHT. 460, 17; *-biten derogare* DFG. 175<sup>a</sup>; *-bizen* (I. 192<sup>b</sup>, 9) *abbeissen* MGB. 227, 15; *-brëchen* (I. 242<sup>a</sup>, 2) *tr. abbrechen, niederreißen* MH. 1, 10. *abbruch thun, verkürzen, rauben* JER. 56<sup>b</sup>, *intr. sich los machen* JER. 181<sup>b</sup>; *-brësten ab brechen* RAB. 653; *-brevieren im auszug abschreiben* CHR. 4. 343, 15; *-buosemen egremio tollere* GR. W. 1, 630; *-däwen verdauen* MYNS. 25; *-dingen rechtlich übereinkommen: so sol er abdingen umb pfenning mit dem herren nach des weins wert* USCH. 120; *ausbedingen* JER. 47<sup>a</sup>. 121<sup>a</sup>; *durch versprechung eines grössern lohnes abwendig machen: verdingt erhalten soll niemand abdingen* NP. 28, *vgl.* HALT. 1; *-dringen rejicere* Voc. 1482; *abnöthigen* CHR. 2. 271, 16. 5. 239, 5; *-drücken abstergere* DFG. 5<sup>b</sup>; *-eichen abeichen alle masz oder metzen abeichen* NP. 184; *-eischen herunterfordern* Ssp. 2. 72, 1; *-erdräjen durch drehen abgewinnen* KELL. erz. 189, 30; *-erdrouwen abdrehen* BERTH. 169, 3; *-erilen einem etw., abjagen* CHR. 5. 254, 19. 275, 18; *-ern, -erren abpflügen* Ssp. 3. 86, 1. GR. W. 4, 5 f.; *-erkennen abschaffen: das ungelt wart ab erkant mit gewalt* CHR. 4. 331, 19; *-erlecken fig. durch betteln abgewinnen* NETZ 6430; *-erliegen* (I. 1026<sup>a</sup>, 13) *durch lügen abgewinnen* BERTH. 285, 10; *-erstërben absterben* GR. W. 4, 1; *-erstriten* (II<sup>a</sup>. 692<sup>a</sup>, 23)

Abbildung 6 zeigt den Anfang eines Reihenartikels, jenes zur Partikel *abe*. Wie man beinahe auf den ersten Blick sehen kann, sind diese Reihenartikel kaum mehr als ein Index zum BMZ und den weiteren von LEXER zusätzlich benutzten Quellen. Belegzitate sind eine große Ausnahme, nicht einmal Bedeutungsangaben finden sich immer, und die gebotenen sind häufig ohne die Kenntnis der Belegstellen so unergiebig, daß sie auch unterbleiben konnten.

So findet sich etwa zu *abe bîzen* nur die Angabe ‚abbeißen‘, im Beleg, auf den verwiesen wird, ist aber die Rede von Verleumdern, die ihren Opfern die Ehre abbeißen. – Bei *abe ern* steht das Interpretament ‚abpflügen‘ mit zwei Stellenangaben ohne Zitat. Was könnte hier ‚abpflügen‘ bedeuten? Etwa ‚eine Fläche vollständig, bis zu Ende umpflügen‘? Im Sachsenspiegel-Beleg wird es in der Bedeutung ‚fremdes Land durch Pflügen abtrennen‘ gebraucht, in dem zweiten angegebenen Beleg, aus GRIMMS Weistümern, bezeichnet es eine grausame Strafe für betrügerisches Ausgraben und Versetzen von Grenzsteinen; wer sich dabei erwischen ließ, der wurde bis zum Hals eingegraben und es wurde ihm so lange nach dem Kopf zu gepflegt, bis dieser *abgeert* war. – Zu *ab erstërben* ist angegeben ‚absterben‘. Wer oder was ist hier abgestorben? Ein toter Baum, eine eingegangene Pflanze, durch Kälte gefühllos gewordene Finger? Im nachgeschlagenen Beleg ist die Rede von einem Hufenbesitzer, der verstirbt. Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen.

Der Reihenartikel zu den *abe*-Verben geht über 6 Spalten so weiter, in den Nachträgen folgen noch einmal 3 in Petit-Satz. Bei *ûf* und *ûz*, den produktivsten Partikeln, sind es im Hauptteil 20 bzw. 23 Spalten jeweils mit mehreren hundert Verblemmata.

### 3. Wie soll das neue Wörterbuch verfahren? Kriterium für die Entscheidung

Wie soll sich nun das neue Wörterbuch zu dieser Sondertradition der mittelhochdeutschen Lexikographie verhalten? LEXERS Reihenartikel sind keine geeignete Darstellungsform, in ihnen bleibt es über weite Strecken beim bloßen Registrieren des historischen Wortschatzes ohne eigentliche lexikographische Bearbeitung. Die Alternative lautet also: Von LEXER aus nach vorne zum sonst in der deutschen Lexikographie Üblichen, also voller Lemmastatus auch für die trennbaren Partikelverben und Buchung an alphabetischer Stelle. Oder aber: Zurück zum BMZ-Modell, d.h. Mitbehandlung der trennbaren Verbindungen bei ihrem Basisverb.

Die Berufung auf Benutzergewohnheiten hilft offenbar nicht weiter bei der Entscheidung, denn Wörterbücher erziehen ihre Benutzer, und die einfache Regel, daß trennbare Partikelverben unter ihrem Basisverb nachzuschlagen sind, dürfte kein ernsthaftes Benutzungshindernis sein. Wenn das Wörterbuch in elektronischer Form benutzt wird, entfällt dieser Einwand ohnehin.

Auch die Einförmigkeit der historischen Lexikographie des Deutschen ist kein Wert an sich. Wenn es schlagende sachliche Argumente für das BMZ-Modell gibt, dann könnte ein modernes mittelhochdeutsches Wörterbuch, das ihm folgt, für diesen Bereich auch methodisch ein Zugewinn für die historische Lexikographie des Deutschen sein und möglicherweise Zusammenhänge sichtbar machen, die in anderen historischen Wörterbüchern verborgen bleiben.

Solche Zusammenhänge müßten in der besonderen Beziehung zwischen freien und gebundenen Gebrauchsweisen der Partikeln liegen. Das Kriterium für die Entscheidung zwischen dem BMZ-Modell und dem sonst Üblichen lautet also: Ist das Verhältnis zwischen freien und gebundenen Gebrauchsweisen der Partikeln im Mittelhochdeutschen in der Regel noch so eng, daß dies das Maßgebliche ist für das Verständnis und die lexikographische Darstellung der trennbaren Verbindungen? Oder andersherum ausgedrückt: Würde die Darstellung der Partikelverben in eigenen Artikeln am alphabetischen Ort einen zentralen Verständniszusammenhang zerreißen?

#### 4. Argumente für das BMZ-Modell

Zunächst eine Reihe von Beispielen, die zeigen sollen, daß freier und gebundener Gebrauch der Partikel in der älteren Sprache enger zusammenhängen kann als in der Gegenwartssprache. Dabei sind adverbiale und präpositionale Gebrauchsweisen zu unterscheiden.

##### 4.1. Adverbiale Gebrauchsweisen

- (1a) [*tiure nāphe*] *die truogen junchêrren in* (Parz. 84,23); *siniu kinder liefen vor im in* [in den Palas] (Parz. 23,18)
- (1b) *er bat den gast, den er dā sach, / in fûern und schaffen sin gemach. [...] hin in sin fuorten al zehant* (Parz. 163,13–17)
- (2a) *dī gisel hiz er uz furen: / dī houbit si in abeslugen* (Rol. 9007 f.); *sō liep dir sī ze lebene, sō trit vil balde ūz an den sant* (Nib. 1558,4); *nū was der lewe ūz komen, / [...] dā er dā in versperret wart* (Iw. 7727–29)
- (2b) *er ginc hin ūz zuo in zehant, / dā er sī sament sitzen vant* (Iw. 883 f.); *dō was diu juncfrouwe genomen / her ūz dā sī gevangen lac* (Iw. 5148 f.); *sus zōch mīn hēr Gāwān / daz ors hin ūz ūf den plān* (Parz. 603,15 f.)
- (3a) *der brunne was gemeine / bedeckt mit eineme steine. [...] abe wīelz er den stein* (Wiener Genesis 2533 f., 2544)
- (3b) *ez hanget von einem aste / von golde ein becke her abe* (Iw. 587); [der Löwe fiel den Riesen an] *und zart im cleit unde brāt / als lanc sō der rücke gāt / von den ahseln her abe* (Iw. 5055)

In (1a), (2a) und (3a) sind Belege für adverbiale Gebrauchsweisen von Partikelverben mit *în*, *ûz* und *abe* aufgeführt. In allen Beispielen haben die Partikeln rein lokaladverbiale Funktion. Keines der Verben kann mit dem entsprechenden Partikelverb der heutigen Sprache übersetzt werden: Das kostbare Eßgeschirr wurde nicht eingetragen, die Kinder sind nicht eingelaufen, die Gefangenen sollten nicht ausgeführt werden, Hagen nicht austreten, der Stein wurde nicht abgewälzt usw. In allen Fällen muß in der Übersetzung eine Doppelpartikel mit *her* oder *hin* an die Stelle der einfachen mittelhochdeutschen gesetzt werden. Die Entlastung der einfachen Partikeln in rein lokaladverbialer Funktion durch Doppelpartikeln, die für die heutige Sprache charakteristisch ist, war bereits im Mittelhochdeutschen vorbereitet durch das Nebeneinander von einfacher und Doppelpartikel in derselben Bedeutung, wie die Beispiele unter (1b), (2b) und (3b) zeigen; in (1b) treten die Varianten sogar in unmittelbarem textlichen Zusammenhang auf.<sup>4</sup>

#### 4.2. Präpositionale Gebrauchsweisen

Nun zu den präpositionalen Gebrauchsweisen von Partikelverben. Weil die Verhältnisse hier verwickelter sind, beschränke ich mich auf Beispiele für Verbindungen mit der Partikel *an*.

Auch bei den präpositionalen Gebrauchsweisen ist der Zusammenhang zwischen freiem und gebundenem Gebrauch der Partikel im Mittelhochdeutschen häufig enger als in der Gegenwartssprache. Dies zeigt sich in zweierlei Weise. Erstens daran, daß neben dem Partikelverb tatsächlich gleichbedeutende oder nahezu gleichbedeutende präpositionale Fügungen mit dem Simplexverb vorkommen können. Zweitens daran, daß die präpositionale Rektion der Partikel auch bei gebundenem Gebrauch erhalten bleiben, also auf die Verbindung, das Partikelverb, übergehen kann. Ich beschränke mich im folgenden auf akkusativisches *an*. Die Nummern (4) und (5) bieten Belege für Verbindungen mit den intransitiven Bewegungsverben *komen* und *loufen*, (6) für Verbindungen mit *sêhen* und *blickken*, (7) – (10) für Verbindungen mit den transitiven Verben *bieten*, *bringen*, *legen*, *nemen*:

(4a) *dô kom der herzoge Astor / mit strîte an die von Jâmor* (Parz. 379,21 f.)

(4b) *si kâmen alle ir vînde an / mit manlichem muote* (Trist. 5468 f.)

(5a) *Nu hete der rise küene sîn gewæfen an getân / [...] wie rehte grimmedlichen er an Sîfriden lief!* (Nib. 489,1.4)

(5b) *daz swîn vil zorneclîche lief an den küenen helt sâ* (Nib. 938,4)

<sup>4</sup> Reiches Belegmaterial auch für das Mittelhochdeutsche findet sich bei: CHARLES REINING, *A Study of Verbs Compounded with Aus, Ein, etc. as contrasted with those Compounded with Heraus, Hinaus, Herein, Hinein, etc.* Stanford University, California [Palo Alto] 1916 (Leland Stanford Junior University Publications. University Series).

- (5c) *in dem starken sturme erbeizte manic man / nider von den rossen. ein ander liefen an / Sforit der vil küene und ouch Liudegêr* (Nib. 213,1-3)
- (6a) *Artûs an den knappen sach: / zuo dem tumben er dô sprach / [...]* (Parz. 149,5f.); *der wirt ersiuft und sah an in* (Parz. 461,27); *under wîlen blicken man Priinhilde sach / an vroun Kriemhilde, diu schoene was genuoc* (Nib. 799,2f.); *Der küene an Hagenen blihte; diu rede was im leit* (Nib. 1919,1)
- (6b) *her Îwein saz verborgen / [...]* *er saz dâ und sach sî an* (Iw. 1691,97); *dô er [...]* *sich selben ane blihte / und sich so grînlichen sach* (Iw. 3505-7)
- (7a) *alsô rîche gâbe si buten die boten an, / daz si se vor ir herren niht getorsten enpfân* (Nib. 1488,3f.); *Der wirt dô des geruochte / daz er [...]* *sî vrcelich enpfienç / und bôt sî die herberge an* (Iw. 5940-44); *Dô er den sige dâ gewan, / dô bôt in der wirt an [im der wirt A] / sîne tochter und sîn lant* (Iw. 6799f.)
- (7b) *Die boten Liudegêres ze hove giengen dô. / [...]* *dô bôt in rîche gâbe Gunther der küene guot, / und scuof in sîn geleite; des stuont in hôhe der muot.* (Nib. 164,1-4); *wan der wirt bôt im sîn guot: / er [...]* *widersaget imz dô gar* (Iw. 4841-45)
- (8a) *Tytuel si [wâpen] brâhte dô / an sînen sun rois Frimutel* (Parz. 474,10f.); *seht, daz hât iurwer vater Kanêl / an iuch geerbet unde brâht* (Trist. 5194f.)
- (8b) *daz erbe uch uwer uorderen an brachten* (Rol. 325); *ein rîchiu grâfschaft, diu ist sîn; / die brâhte in sîn vater an* (Wig. 3671f.)
- (9a) *diu frouwe woldez [daz hemed] an sich legn* (Parz. 111,26); *man truoc im einen mantel dar: / den legt an sich der wol gewar* (Parz. 228,9f.)
- (9b) *dô welte si im die besten wât / und leite in die an* (Iw. 2199); *er hiez sich an legen siniv kleit* (Ulr. 1412)
- (9c) *man legete im ouch an sin bisschoves gewant* (Ulr. 1416); *dô wurden brâht diu besten kleit, / und dem knappen angeleit* (RBarl 4289f.)
- (9d) *sînes bruoder gewâte [...]* *heiz si in ane lecken* (Wiener Genesis 2271-73); *er truoc an seltsæniu cleit: / zwô hiute het er an geleit* (Iw. 465f.); *balde wart dô Gahmurete / rîchiu kleider dar getragen: / diu leiter an* (Parz. 23,1)
- (9e) *si sprungen nâch ir wæte, dô leiten si sich an* (Nib. 551,1); *schiere hets [= het si] sich an geleit: / beide sîten wâren ir von sîden rôt* (Neidh. Wl 2:VII,4f.)
- (9f) *dô teilten die alten / mit im ir phâflîchiu kleit; / und als er an wart geleit, [...]* (Greg. 3654-56)
- (10a) *ich bin wol ze fure komen, / mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich genomen* (Walther 19,35f.); *wie er ze Develîne / in einem schiffelîne / gevlozzen wunt und eine kam, / wie in ir muoter an sich nam / und wies in ouch generte* (Trist. 11945-49)
- (10b) *wand uns ist ein gebot gegeben / [...]* *daz sich hie vor wîp noch man / neme deheinen gast an / ûzerhalb dem bûrgetor: / hien herberget nieman vor* (Iw. 6143-48)
- (10c) *daz ir iemer keinen muot / ûf solhe untât gewinnet / [...]* *zeinem man, / des ir iuch habt genomen an / ze vride und ze huote* (Trist. 10390-97); *ez was ein wil guoter man, / der drîer vriunde nam sich an, / die begunder minnen / [...]. den lobet er, unz an sînen tôt / [...]* *iemer in ir dienste wesen* (RBarl. 4775-87); *das si namen da / uz iechlichim geslehte sa / ietweders einin houbit man, / der sih ir solte nemen an / und dem si weren undertan* (RWchr. 1256-60)

Mit einer Ausnahme, *bieten* (7), sind für alle diese Verben neben dem Partikelverb gleichbedeutende oder in etwa gleichbedeutende präpositionale Fügungen mit dem Simplexverb bezeugt (bei *bieten* konkurriert Simplexverb + Dativ der Person, vgl. [7b]). Es gibt also z.B. neben dem Partikelverb *ane komen* in der Bedeutung: ‚j-n feindlich, im Kampf angreifen‘ auch *an einen komen* (4), in derselben Bedeutung neben *ane loufen* das Simplexverb mit Präpositionalobjekt *an einen loufen* (5) und so weiter in den folgenden Beispielen.

Das tatsächlich bezeugte Nebeneinander von Partikelverb und gleichbedeutender präpositionaler Fügung mit dem Simplexverb ist der eine Hinweis auf die Nähe von freiem und gebundenem Gebrauch der Partikel. Ein zweiter ist die Übertragung der präpositionalen Rektion der Partikel auf ihre Verbindung mit dem Verb. In der Wortbildungslehre wird das als Transitivityierung des Basisverbs durch die Verbindung mit der Partikel beschrieben, in den Abschnitten zur Kasus-Syntax der Grammatiken etwa von GRIMM, WILMANNs und PAUL wird es als mittelbare Abhängigkeit des Kasus vom Basisverb gefaßt, vermittelt nämlich durch die Partikel. Beispiele für intransitive Verben, die in der Verbindung mit *ane* transitiv gebraucht werden, wurden soeben angeführt (*komen*, *loufen*). Etwas spektakulärer ist das Ergebnis, wenn das Simplexverb selbst bereits transitiv gebraucht wird. Partikelverben mit transitivem Basisverb können im Mittelhochdeutschen nämlich einen doppelten Akkusativ, der Person und der Sache, regieren, wie in den Beispielen unter (7a) *ane bieten*, unter (8b) *ane bringen*, unter (9b) *ane legen* und unter (10b) *ane nemen*. Daher ist die Konstruktion z.B. in den Belegen unter (7a) nicht *jemandem* sondern *jemanden etw. anbieten: alsô rîche gâbe si buten die* [nicht: den] *boten an*; *Der wirt [...] bôt sî* [nicht: ir] *die herberge an* usw.

## 5. Argumente gegen das BMZ-Modell

Die bislang erörterten Erscheinungen belegen, daß im Mittelhochdeutschen der gebundene Gebrauch der Partikeln enger zusammenhängen kann mit ihrem freien Gebrauch als in der Gegenwartssprache; sie sprechen also für das BMZ-Modell. Im folgenden sollen nun einige Argumente, die dagegen sprechen, vorgetragen werden.

### 5.1. Polysemie bei entfaltetem Gebrauch

Das erste Argument gegen das BMZ-Modell sei hier nur allgemein ausgeführt und für alles weitere auf den Gliederungsentwurf zu *abe gân* verwiesen, der am Schluß kurz erläutert wird und im Anhang abgebildet ist. Die angeführten Beispiele für einen engeren Zusammenhang von gebundenem und freiem Gebrauch betreffen immer nur jeweils eine Gebrauchsweise der Partikelverben. Häufig weisen Partikelverben jedoch bereits im Mittelhochdeutschen ein stark entfaltetes und differenziertes Gebrauchsspektrum auf, oder, wenn man so will, eine ausgeprägte Polysemie mit Verwendungstypen, die erheblich entfernt sind vom freien

Gebrauch der Partikel mit dem betreffenden Basisverb oder dort sogar gar keinen Anschluß mehr finden. Wenn man ein derartig entfaltetes Bedeutungsspektrum lexikographisch ganz aus der Perspektive des Ursprungs im freien Gebrauch der Partikel sieht und beschreibt, wie es das BMZ-Modell nahelegt, dann besteht die Gefahr einer unangemessenen und irreführenden Motivierung.

### 5.2. Entfernung vom freien Gebrauch am Beispiel *ane legen*

Selbst dann, wenn freier und gebundener Gebrauch der Partikel in derselben Bedeutung noch nebeneinander stehen, kann sich die Motivierung des komplexen Verbs leicht verlieren; dies ist in den Belegen für *ane legen*, um hier nur dieses eine Beispiel auszuführen, oben unter (9a) bis (9f) zu verfolgen.

In (9a) stehen Belege für das transitive Simplexverb mit präpositionaler Ergänzung: *ein Kleidungsstück an sich legen*, in (9b) dann für das einen doppelten Akkusativ regierende Partikelverb: *jemanden/sich ein Kleidungsstück anlegen*. In den Belegen unter (9c) wird das Partikelverb aber nicht mit dem Akkusativ, sondern mit dem Dativ der Person konstruiert: also *jemandem* statt *jemanden ein Kleidungsstück anlegen*. Das setzt voraus, daß die Rektion der Partikel, mithin die Zusammengesetztheit des komplexen Verbs nicht mehr empfunden wurde, denn *ein Gewand an jemandem legen* wäre nicht möglich.

In einer anderen Richtung entfernen sich die Belege (9d) bis (9f) vom freien Gebrauch der Partikel. In (9d) heißt es statt *sich ein Kleidungsstück anlegen* mit Ellipse des reflexiven Akkusativs der Person *es anlegen*, in (9e) dagegen finden wir *sich anlegen* mit Ellipse des Akkusativs der Sache: *si sprungen nâch ir wæte, dô leiten si sich an*.

Ob der Gebrauch in (9e) wirklich noch als elliptisch zu bezeichnen ist, das Reflexivpronomen also noch als von der Partikel abhängiger Akkusativ empfunden wurde, das wird durch den Endpunkt der kleinen Gebrauchsgeschichte in dem Beleg aus Hartmanns ‚Gregorius‘ (9f) fraglich: *dô teilten die alten / mit im ir phäflîchiu kleit; / und als er an wart geleit, [...]*. Hier wird nicht mehr ein Kleidungsstück angelegt, sondern Gregorius ist angelegt worden, also ‚angezogen, angekleidet‘, mit einheitlicher Vokabelbedeutung des Partikelverbs, die eine Motivation durch *etwas an jemanden legen* nicht mehr zuläßt. Der Gebrauch im Gregorius-Beleg und ebenfalls wohl jener unter (9e) ist nicht weniger isoliert als unser heutiges *sich anziehen*, das ja für uns auch nicht motiviert ist durch *ein Kleidungsstück an sich ziehen*.

### 5.3. Verschiebung der Bezugsgröße

Die zuletzt besprochenen Belege bieten die Gelegenheit, auf einen bestimmten Typ von Verschiebungen im syntaktisch-semanticen Gefüge aufmerksam zu machen. Er tritt nicht nur bei Partikelverben auf, ist aber ausweislich der Forschungsliteratur bei ihnen ein wichtiges Moment im Prozeß der Ausbildung von

Gebrauchsweisen, die sich ganz vom ursprünglichen raumbezogenen Gebrauch der Partikeln entfernen und dann in die Nähe von Bildungsmustern mit Präfixen geraten können. Den Lexikographen ist die Erscheinung wohlbekannt, in den Wörterbüchern wird sie mit unterschiedlichen Termini wie Objekt- oder Subjekt-Umsprung oder -Verschiebung benannt. Ich möchte mich hier einem Vorschlag von OSKAR REICHMANN<sup>5</sup> anschließen und sie als „Verschiebung der Bezugsgröße“ bezeichnen. Bei *ane legen* ist die Bezugsgröße ursprünglich das Kleidungsstück, im Gregorius-Beleg und den vorangehenden Belegen unter (9e) aber die Person, die angekleidet wird. Weitere Beispiele für solche Bezugsgrößenverschiebungen finden sich in (11a) für *abe*-Verben und in (11b) für *ûf*-Verben:

- (11a) *swer wingarten vnd boumgarten ab hovt [...] der ist fridbræch* (WMU s.v. *abehouwen*); *wenn man den ölpaum [...] ablist* (Mgb. 335,19); *als ein weyngart abgelesen, / dem man tûtt der hûtt entwesen* (Teichn. 714,59f.); *die wisan wrden ab gemet* (Cäc. 931); *als ob ez [daz gebeine] nie hiet fleisch getragen, sô gar was ez ab genagen* (Otto- kar 94124f.); *von den spricht her Davit in dem psalter: ain sunderleich wilt hât den weingarten abgefretzt* (Mgb. 218,16f.); [die Taufe ist] *ein abeweschen [...] / kristen- licher künde / von aller slahte sünde* (Reinfr. v. Braunsch. 18034-36)
- (11b) Unverschoben: *so bin ich dez niht wierdich. dc ich im den riemen an sinē schûhe ûf binde* (Schwarzw. Pred. [ed. Grieshaber] 1,162). – Verschoben: *die maget er wider ûf bant* (a.Heinr. 1280d); *gêt [...] dâ mîn pfärt dort stêt, / und læst ez ûf: nâch iu ez gêt* (Parz. 511,29f.)

Schon mittelhochdeutsch heißt es also statt *einen Baum/Rebstock abhauen* mit Verschiebung der Bezugsgröße *die von Rebstöcken/Bäumen bestandene Fläche abhauen*, statt *Früchte vom Baum, vom Rebstock ablesen* mit Verschiebung *den Baum, den Wingert ablesen*, statt *das Fleisch vom Knochen abnagen* verschoben *den Knochen abnagen*, statt *Schmutz abwaschen (von jemandem)* verschoben *jemanden abwaschen (vom Schmutz, hier von Sünden)*. Solche Verschiebungen können einzelwortbezogen mehr oder weniger unmerklich sein, bei analogischen Reihenbildungen aber zur Entwicklung von präfixähnlichen Funktionen der aktionalen Abstufung des Verbwortschatzes führen, die mit der ursprünglichen Bedeutung der Partikel kaum noch in Zusammenhang zu bringen sind. Dies ist der Fall bei dem heute sehr produktiven perfektiv-resultativen Gebrauch von *abe*-Bildungen. Sie bezeichnen „das ganze eines vorgangs, einer handlung, eines geschehens bis zum ende, oft bis zur erreichung eines bestimmten resultats“. Im Artikel der Neubearbeitung des Grimmschen Wörterbuchs zum gebundenen Gebrauch der Partikel *abe*, der soeben zitiert wurde,<sup>6</sup> wird folgendes Beispiel gegeben dafür,

<sup>5</sup> Vgl. ULRICH GOEBEL/INGRID LEMBERG/OSKAR REICHMANN, Versteckte lexikographische Information. Möglichkeiten ihrer Erschließung dargestellt am Beispiel des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs, Tübingen 1995 (Lexicographica; Series maior 65), hier S. 171–179 („Register der Ausdrücke mit Bezugsgrößenverschiebungen“).

<sup>6</sup> <sup>2</sup>DWb, Bd. 1, Sp. 1337–43, hier Sp. 1341 (im Anschluß daran das folgende Zitat).

wie sich aus dem ursprünglichen separativen Gebrauch über eine Bezugsgrößenverschiebung der perfektiv-resultative entwickelt hat:

*abreiben* [bedeutet] zunächst ‚etwas durch reiben entfernen, loslösen‘, dann (mit bezug auf das ganze, von dem etwas abgetrennt wird) ‚durch reiben reinigen, abnutzen, glätten‘ (u. ä.), schließlich (ohne die [neben]vorstellung des abtrennens) ‚etwas reibend behandeln, durcharbeiten‘ (um ein bestimmtes ergebnis zu erreichen).

Wie die Belege unter (11a) zeigen, beginnt diese Entwicklung bereits im Mittelhochdeutschen.

#### 5.4. Analogiebildungen

Das Stichwort „Reihenbildungen“ leitet über zum letzten hier vorzutragenden Einwand gegen das BMZ-Modell. Die bislang behandelten Erscheinungen betreffen alle das Verhältnis von freiem und gebundenem Gebrauch der Partikeln, allgemeiner gesprochen, das Verhältnis von syntaktischen Gefügen und den aus ihnen herzuleitenden oder doch mit ihnen plausibel in einen Zusammenhang zu bringenden Wortbildungen. Noch gar nicht zur Sprache gekommen ist die analogische Wortbildung, hier die Bildung von Partikelverben nicht im Anschluß an ein Syntagma mit dem Basisverb, sondern unmittelbar nach dem Muster bereits gebräuchlicher anderer Partikelverben. Die Unterscheidung von „primären“, d. h. nicht-analogischen, und „sekundären“ analogischen Wortbildungen ist nicht in jedem Einzelfall mit völliger Sicherheit durchzuführen, doch gibt es auch im Mittelhochdeutschen bereits genügend deutliche Fälle von Analogiebildungen bei Partikelverben. Unter (12) und (13) ist für die Partikeln *abe* und *ane* jeweils eine kleinere Gruppe von Verben aufgeführt, die einem auch aus der Gegenwartssprache vertrauten produktiven Muster folgen. In (12) handelt es sich um die Bedeutungsgruppe der Trennung vom Besitz. Die Partikelverben werden konstruiert mit Dativ der Person und Akkusativ der Sache, die den Besitzer und den ihm entfremdeten Besitz angeben:

- (12) j-m etw. (Besitz) *abe-brächen*, *-gewinnen*, *-koufen*, *-liegen*, *-nēmen*, *-rouben*, *-steln*, *-streifen*, *strīten*, *-swern*, *-triegen*, *-twingen*; *abe-er-drōuwen*, *-noeten*, *-strīten*, *-triegen*, *-twingen*, *-vehten*, *-zürnen*

Einige dieser Partikelverben sind sicherlich primäre Bildungen, wie etwa *abe-gewinnen*, *-koufen*, *-rouben*, *-steln*. Ebenso deutlich sind jedoch auch Analogiebildungen vertreten, etwa *abe-liegen*, *-strīten*, *-triegen*, *-swern* in der Bedeutung ‚j-m etw. durch Lügen, Kampf, Betrug, Schwören entziehen und in den eigenen Besitz bringen‘. Formal betrachtet handelt es sich um präpositionale Gebrauchsweisen, aber eine Umsetzung in die entsprechende präpositionale Fügung mit dem Basisverb – bei der bereits mittelhochdeutsch meist *von* für *ab* eingesetzt werden muß – scheint nicht möglich. *Etwas ab/von einem lügen, kämpfen, trügen, schwören* konnte man wohl auch mittelhochdeutsch nicht sagen.

Ähnlich in den Beispielen unter (13) mit *ane*-Verben der Bedeutungsgruppe ‚j-n anblicken, auf bestimmte Weise (freundlich oder feindlich) ansehen‘:

- (13) j-n *ane-blicken*, *-ginen*, *-grînen*, *-gucken*, *-(ge-, er-)lachen*, *-kapfen*, *-luogen*, *-plarren*, *-schilhen*, *-schouwen*, *-sêhen*, *-starn/starren*, *-smieren*, *-zannen*, *-zwieren*

Neben primären Bildungen wie *ane-blicken*, *-schouwen*, *-sêhen* usw. sind eine Reihe von Analogiebildungen belegt wie *ane-ginen*, *-grînen*, *-schilhen*, *-zannen*, deren Basisverben intransitiv sind und in ihrer eigentlichen Bedeutung ohne Richtungsergänzung gebraucht werden: *ginen* heißt ‚das Maul/den Mund aufsperrn, gähnen‘, *grînen* ‚(lachend, knurrend, winselnd, weinend) den Mund verziehen‘, *schilhen* ‚schielen‘, *zannen* ‚(weinend oder knurrend) die Zähne zeigen‘.

Bei analogischen Reihenbildungen erscheint die Darstellung im Artikel zum Basisverb von vornherein unangemessen, weil sie dazu verleitet, eine Motivierung in dessen Gebrauchsweisen zu suchen; damit würde der tatsächliche Wortbildungszusammenhang und das darauf beruhende richtige Verständnis der Wortbildung verstellt.

Die Darstellung in eigenen Artikeln am alphabetischen Ort ist hier allerdings nur insofern angemessener, als sie jedenfalls keinen falschen Zusammenhang nahelegt. Sollen die analogischen Gruppen explizit zusammengestellt werden, so kann das auch bei alphabetischer Buchung nicht erreicht werden, auch nicht in Reihenartikeln wie jenen Lexers, sondern nur zusammenfassend in einem zusätzlichen eigenen Überblicksartikel oder Artikelabschnitt über den gebundenen Gebrauch der betreffenden Partikel, wie sie das Paulsche und Grimmsche Wörterbuch kennen.

## 6. Kurzerläuterung von *abe gân*

Zum Schluß sei eine kurze Erläuterung zum Gliederungsentwurf *abe gân* gegeben. Es handelt sich nicht um einen ausgearbeiteten Probeartikel, und er soll hier auch nicht als solcher zur Diskussion gestellt werden, sondern nur der Illustration des Gebrauchsspektrums eines höherfrequenten mittelhochdeutschen Partikelverbs dienen. Im Herbst 1996, als der Entwurf angefertigt wurde, war unser elektronisches Belegarchiv für dieses Lemma noch nicht ergiebig genug. Daher beruht der Entwurf auf Exzerpten aus den Findebuch-Quellen und ferner auf den mittelhochdeutschen Belegen, die in den betreffenden Artikeln des Wörterbuchs der mittelhochdeutschen Urkundensprache, in der Neubearbeitung des Grimmschen Wörterbuchs und im Frühneuhochdeutschen Wörterbuch erscheinen; auf diese Wörterbuch-Belege wird in kleinerem Schriftgrad verwiesen.<sup>7</sup>

Ich rekapituliere kurz die Gliederung mit ihren Hauptpositionen. Die Punkte A und B gelten dem Gebrauch im räumlichen Sinne und den enger damit zusam-

<sup>7</sup> Die verwendeten Quellensiglen entsprechen jenen des Findebuchs und der beiden mittelhochdeutschen Wörterbücher oder sind nach deren Prinzipien gebildet.

menhängenden Übertragungen und Spezialisierungen. Gegliedert wird nach den beiden räumlichen Bedeutungen der Partikel, in A bezeichnet sie die Richtung nach unten, in B wird sie in ihrer rein separativen Hauptbedeutung gebraucht. Nur in der ersten Bedeutung verbindet sie sich mit *her* und *hin* zur Doppelpartikel, und gleich im zweiten Beleg unter Gliederungspunkt A1 finden sich nebeneinander die einfache und die Doppelpartikel mit *gân* (KvHelmsd. 2223).

Die weiteren Großgliederungspunkte C bis E vereinigen jeweils Gebrauchsweisen, die weiter entfernt sind vom räumlichen Gebrauch und sich damit nur noch zum Teil in Verbindung bringen lassen. Die Positionen C bis E sind wie A und B semantisch bestimmt, ihre Abfolge ist geordnet nach der zunehmenden syntaktischen Komplexität der Gebrauchstypen: C ist absoluter oder unpersönlicher Gebrauch in der Bedeutung ‚weniger werden, abnehmen‘ bzw. ‚Verlust erleiden‘ usw., D mit Dativ der Person oder Genitiv der Sache in der Bedeutung ‚j-n verlassen, sich von etwas abwenden‘ usw., schließlich E mit Dativ der Person und Genitiv der Sache in der Bedeutung ‚j-m etw. verwehren, verweigern, versagen‘ usw.

Das Gliederungsprinzip des Entwurfs und seine Durchführung im einzelnen soll hier, wie schon gesagt, nicht problematisiert werden.<sup>8</sup> Der Gliederungsentwurf (vgl. unten) wird deswegen einbezogen, damit für die Diskussion des BMZ-Modells wenigstens ein mittelhochdeutsches Partikelverb mit dem vollen Umfang seines Gebrauchsspektrums vor Augen steht.

## 7. Resümee

Mein Vortrag hat eine Sondertradition der Lexikographie des Mittelhochdeutschen im Bereich des Verbwortschatzes vorgestellt und das Für und Wider ihrer Fortführung im neuen Wörterbuch erörtert. Die Entscheidung darüber ist, dies sollte der Vortrag zeigen, keine Glaubensfrage, sondern eine der Gewichtung verschiedener Gesichtspunkte.

---

<sup>8</sup> Erst durch Hinweise aus dem Kreise der Kolloquiumsteilnehmer ist mir nachträglich bekannt geworden, daß mhd. *abe gân* bereits Gegenstand einer kontrovers geführten Diskussion über die Gliederung von Verbartikeln war. Vgl. ERNST DITTMER, Über das Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache, in: RUDOLF SCHÜTZEICHEL / PETER SEIDENSTICKER (Hg.): Wörter und Namen. Aktuelle Lexikographie. Symposium Schloß Rauschholzhausen 25.-27.9.1987. Marburg 1990, S.46-58, hier S.50-52; dazu im selben Band die Replik von URSULA SCHULZE: Anmerkungen zum „Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache“ aus der Perspektive der Herausgeber und Bearbeiter, S.189-197; weitergeführt worden ist die Diskussion (an einem anderen Beispielartikel) von MICHAEL SCHLAEFER in einer Rezension der Lieferungen 1-4 des WMU in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 243 (1991), S.221-232, hier S.229f. In meinem Gliederungsentwurf ist der Versuch gemacht, syntaktische und semantische Gesichtspunkte in der Artikelgliederung so zu verbinden, daß die von DITTMER und SCHLAEFER m. E. zutreffend hervorgehobenen Mängel von einseitig an Konstruktionen orientierten Verbartikeln vermieden werden.

Anhang: Gliederungsentwurf *abe gân*

1

**abegân, -gên an. v.** [AWB abagangan, -gân (Noiker), FWB und <sup>2</sup>DWB abgehen]

- A 'abwärts, nach unten gehen'.  
 1 *eigentlich*  
 2 '(von Gestirnen:) untergehen'  
 3 '(von Gewässern:) abfließen'  
 4 übertragen: '(wirtschaftlich, gesellschaftlich) herunterkommen, absteigen'.  
 B 'weg-, fortgehen, sich entfernen' (mit enger zugehörigem übertragenem Gebrauch)  
 1 'weggehen, sich wegbegeben, sich entfernen (im räumlichen Sinne, z. T. vom Ort einer Tätigkeit)'.  
 2 '(von Wegen:) abzweigen'  
 3 'abirren, vom rechten Weg abgehen'  
 4 'an Land gehen, von Bord eines Schiffes gehen'.  
 5 'aus einer Zugehörigkeit, einem Wirkungskreis, einem Gremium (auch: durch Tod) ausscheiden'  
 6 '(verhüllend für:) sterben'.  
 7 '(von der Haut, von einer Farbschicht:) sich ablösen'.  
 8 '(vom kint bei einer Fehlgeburt:) ausgestoßen werden, abgehen'  
 C 'schwinden, zurückgehen; fehlen; aufhören'  
 1 'weniger werden, abnehmen, nachlassen, verfallen; verschwinden'  
 a *absolut (fakultativ mit Dativ der Person)*  
 b *unpersönlich*: mir gât abe (an e-m dinge) 'ich erleide Verlust (an etw.)'

- 2 '(von Teilen eines Ganzen, besonders Geldbeträgen:) abgezogen werden, abzuziehen sein'.  
 3 'j-m fehlen, mangeln (an etw.)'.  
 4 'aufhören, enden'.  
 5 '(von Verträgen, Vertragsbestimmungen:) ungültig, nichtig werden'

D 'j-n/etw. verlassen: Abstand nehmen, sich distanzieren, sich lossagen von j-m/etw.; von etw. abweichen, dagegen verstoßen'

1 'j-n verlassen, sich von j-m distanzieren, lossagen; j-m untreu werden; von j-m ablassen'.  
 2 'sich von etw. abwenden, lossagen'; speziell: 'von einer (vertraglichen oder sonstigen) Vereinbarung oder Regelung abweichen, dagegen verstoßen'

E 'j-m etw. verwehren, verweigern, versagen; j-m gegenüber einer Verpflichtung nicht nachkommen, ein Versprechen nicht einhalten'.  
 F Einzelnes

A 'abwärts, nach unten gehen'.  
 - Ggs. ûf gân. -

1 *eigentlich* 'Jamer', er (Jacob) sprach, 'wie gern ich wôlt/ Das ich zû minem kinde (Joseph) sôlt/ Ab gân hin in der helle gaden!' *KvHelmsd.* 2223. Jacob sach von des himels arch/ Her ab untz uff der erden plân/ In sinem trom ain laiter gân./ Durch die so giengend uff und ab/ Der himelschen engel hab./ Bÿ disem abgan uns ist/ Be zaichnot der vil edel Crist [...]. *KvHelmsd.* 2920. Als siner gott hait was genâm/ Das er von himel zû uns kâm/ Und durch úns

litt den bittern tod/ Durch das wir kâ-  
mend uss not,/ Und och ze helle ist ab  
gangen. *KvHelmsd.* 3531. Er gie zu in  
[in] den pergk abe 'hinunter' (*Partikel-*  
*verb?*). *HvNap.* 6887.

Weitere Belege: *Reimphysiologus* 128,4 M.  
(<sup>2</sup>DWB IA1a); *Wernh.Ml.* 14627 (FWB 1).

2 '(von Gestirnen:) untergehen'  
*KvMSph.* 1 26,32 u. 27,31 (FWB 3).

3 '(von Gewässern:) abfließen'  
*WMU* 1.2.1 (*vermutliche Einordnung des Belegs*)

4 übertragen: '(wirtschaftlich, gesell-  
schaftlich) herunterkommen, absteigen'.  
si sprachen alle: 'dirre man/ wahset so  
sere an gûte, an habe/ das er uf gat und  
wir abe'. *RWchr* 5583.

B 'weg-, fortgehen, sich entfernen'  
(mit enger zugehörigem übertragenem  
Gebrauch)

1 'weggehen, sich wegbegeben, sich  
entfernen (im räumlichen Sinne, z. T.  
vom Ort einer Tätigkeit)'.  
*Vor.Mos.* 29 (<sup>2</sup>DWB IA2); *JerKro* 291 (FWB 6).

2 '(von Wegen:) abzweigen'  
*WMU* 1.2.1

3 'abirren, vom rechten Weg abge-  
hen'  
*Beh.Ev. Mt* 10,5 (FWB 4).

4 'an Land gehen, von Bord eines  
Schiffes gehen'. damit furens in dy hab/  
zu Constantinopel und giengen ab. *Ha-*  
*wich* 4851. er gepot den marnern das/  
das sy cherten in dy hab./ zu der stat so  
giengen sy ab. *Hawich* 5089. – Vgl.  
*den Gebrauch mit abe als Prâp.*: Tristan  
was kumen an die habe/ und sach, daz  
ein vischer abe/ sînem schiffel was ge-  
gân;/ in daz schiffel saz Tristan.  
*HTrist.* 5666.

5 'aus einer Zugehörigkeit, einem  
Wirkungskreis, einem Gremium (auch:  
durch Tod) ausscheiden'

*Straßb. Tucherzunft* 5 Sch. (<sup>2</sup>DWB IIC2); *WMU*  
1.1.

6 '(verhüllend für:) sterben'. dô kam  
den jungern in den sin,/ ob Jesus abe  
gînge,/ welcher danne enphînge undr in  
allen den gewalt,/ der ir phlegêr wurde  
gezalt. *JvFrst.* 3003.

Weitere Belege: *Lancelot* 2,440; *Freib. Stadtr.* 56  
E. (<sup>2</sup>DWB IIC1); *Chron. Straßb.* 2, 932, 15 (FWB  
12).

7 '(von der Haut, von einer Farb-  
schicht:) sich ablösen'. Der slange, so  
er bevindet das er beginnet alten und  
rimpfen und stinken, so sûchet er wo  
zwene steine bi ein ander ligent, und  
dodurch sloiffet er sich vil enge, also  
daz ime die alte hut zûmole abeget.  
*Tauler* 95,10.

Weitere Belege: (*von der Haut eines Vergifteten:*)  
*Lancelot* 2,246; (*von aufgetragener Farbe:*) *Md.*  
*Marco Polo* 37,8 (<sup>2</sup>DWB IB1; FWB 10).

8 '(vom kint bei einer Fehlgeburt:)  
ausgestoßen werden, abgehen'  
*KvMBdN.* 445,19 (Lexer; <sup>2</sup>DWB IB2a; FWB 11).

C 'schwinden, zurückgehen; fehlen;  
aufhören'

1 'weniger werden, abnehmen, nach-  
lassen, verfallen; verschwinden'

– Ggs.: zuo gân, zuo nêmen, wahsen. –  
a absolut (*fakultativ mit Dativ der*  
*Person*) sin richeit was wit unde breit/  
dú im do wûhs, und gie niht abe.  
*RWchr* 4026. des hungirs ungerete/ vil  
sere wûhs und gie niht abe.  
*RWchr* 8124. daz uns der lîp von siech-  
tuom abe gât. *DSp.* 12,8. Da von der  
smertz im abe gîng. *Minneb.* 5467. all  
mißtât solt du län/ ee dir abgat ditz  
krefftig zit. *Minner.* 2,14,197. Do Crist  
irstunt vome grabe,/ Do gienc sin vin-  
sterkeit abe,/ Daz her begunde schinen,/

Den vremen den und den sinen, / Und nam die cristenheit zu. *HvHApk. 2176.*

**b** *unpersönlich*: mir gât abe (an e-m dinge) 'ich erleide Verlust (an etw.)' er begunde die geschicht/ merken in sinem muote,/ daz Jôsaphât an guote/ mit êren richte und mit habe/ und im gie zallen zîten abe. *RBarl. 13762.* Ie der lip me zunimt,/ Me danne im der notdurft zimt,/ Ie me get der sele abe/ Ane macht, an tugentlicher habe. *Vât. 20729.* Waz frumt iz Gote, bistu gerecht?/ Ist gut din leben unde sleht,/ Dor an get Gote zu noch ab ('in Bezug darauf entsteht Gott weder Gewinn noch Verlust' [?]). *Hiob 8877.*

Weiterer Beleg für 1b (mit ez. als formalem Subjekt): *BMZ* unter d (MS).

Weitere Belege für 1 (noch nicht getrennt): *Lancelot 2,668; ebd. 1,597; Freib. Stadtr. 76e; Eckh. I 51,4* (<sup>2</sup>DWB IIA1 u. 2), *Der Wilde Mann 4,58; Lancelot 1,330; Stigel 48* (<sup>2</sup>DWB IIA3c); *Erz. I, 26,105; (in:) Stolz, Südtirol (1927), 3,2,245* (<sup>2</sup>DWB IIA3d); *Beh. Ev. Lc 22,32; Parad. 79,32; 21,27; 60,4; 87,32; 133,23;; Tauler 125,28* (alle FWB 19); ('ausgehen':) *Md. Marco Polo 18,12* (FWB 21);

**2** '(von Teilen eines Ganzen, besonders Geldbeträgen:) abgezogen werden, abzuziehen sein'.

*Erz. I, 26,44; Freib. Urkb. 3,262 H* (<sup>2</sup>DWB IIA3b); *WMU 2.2 und 2.2.1.* (häufig).

**3** 'j-m fehlen, mangeln (an etw.)'.

*Syntax: etw. geht j-m ab (eines Dinges/an etw.); mit Subjektsatz; unpers.: j-m geht eines Dinges/an etw. ab. [Unter den Exzerpten zufällig keine Belege mit Genitiv-Objekt]*

In (den Auferstandenen) get nit abe, daz ist war,/ Weder nagel oder har,/ Und waz den lip gezieret habe,/ Dez enget in nihts nit abe. *HvN.GZ. 6202.* si entnam da willen und gunst,/ sam tat si wisheit

und kunst:/ swen ir daz allez ab get,/ wie eren bloz sie denne stet/ [...]. *Erz. III 163,117.* Zu dem knecht gieng er do / Der lebte noch und was so kranck/ Das im abgieng der ganck./ Ain kreuttel ward im dar pracht,/ Das vertrib im die unmacht. *HvNAp. 5134.* davon wart er so riche/ an varndem gûte, an richir habe/ das im des gie vil weinig abe. *RWchr 6401.* wan waz dem menschen an lútri des gebettes abe gat, das gat ime uf an widerwertikeit des lidendes, von der wegen es gar gemene ist vor gottes ôgen. *Seuse 505,18.* da gieng ir dekeinem abe/ im wurde sin gedienter lon 'Da fehlte es keinem von ihnen daran (blieb es keinem von ihnen erspart), daß er seinen verdienten Lohn [= Strafe] empfing'. *RWchr 14877.*

Weitere Belege: (unpers. + Genitiv:) *BMZ* unter d (*KvWTroj. 6556* [auch: <sup>2</sup>DWB IIA3d] u. *Neith.*); *Walther*<sup>10</sup>100,23 K. (<sup>2</sup>DWB IIA4).

**4** 'aufhören, enden'. – *Bdv.:* ende haben. – *Ggs.* ane gân. – swanne der winter abe ginc/ unde der sumer ane ginc. *LALex.S 5247.* das hie ein welt 'Weltalter' ge abe mit zal und al hie ende habe. *RWchr 31853.* urleug gant abe (*prelia cessant*) *Secr. 74,7.*

Weitere Belege: *Md. Marco Polo 14,16; Parad. 60,7* (FWB 14).

**5** '(von Verträgen, Vertragsbestimmungen:) ungültig, nichtig werden'

*Lexer = WMU 1.2* (sehr häufig), dazu auch *WMU 3.1* (von einem Heiratsvertrag; der heirat *Nom.!*).

**D** 'j-n/etw. verlassen: Abstand nehmen, sich distanzieren, sich lossagen von j-m/etw.; von etw. abweichen, dagegen verstoßen'

*Syntax: Charakteristisch für diesen Gebrauch im Unterschied zu B ist es, daß dasjenige, von dem sich das Subjekt entfernt, bezeichnet werden muß (obligatorisches Dativ-Objekt, wenn es sich um eine Person handelt [1], obligatorisches Genitiv-Objekt, wenn es eine Sache, Handlung usw. ist [2]).*

1 'j-n verlassen, sich von j-m distanzieren, lossagen; j-m untreu werden; von j-m ablassen'. Sage an, Maria, reines wip:/ Waz undrostes hat din reiner lip./ Da du keme zu dem grabe/ Und dir die jüngern gingen abe? / Ir warnt doch an einer schar:/ Du blibe alleine [...]. *HvN.GZ. 3820*. Swer ez also vuget/ Daz er da (in der Beichte) dicke in (den Teufel) ruget/ Unde offenbaret sinen rat (des Teufels Einflüsterungen, Anfechtungen),/ Des heimlich er abe gat ('dessen Gesellschaft verläßt, flieht er'). *Vät. 16704*. Swen der man ze vorseprechen nimet, der sol sîn vorsepreche sîn umb allez das er den tac ze schaffen hât, er werde im denne mit rechte benomen, oder ir einer dem andern niht wil abe gân. *DSp. 168,8*. Herr, dar umbe ist ir och vil, so sû dine vrûntschafft erwerbet und sû in lidenne beweret son werden, daz sû dir abe gant. *Seuse 236,24*. sit vrowen maniger abe gat / swer noch in ir gebot stæt,/ der sol in vor in allen sin. *Erz.III 143,125*. die (Jagdhunde) den hirtz von ruwe jagten/ und im niht abe giengen 'gingen nicht von seiner Spur, ließen nicht ab von ihm',/ und si in ze jungest viengen. *Erz.III 191,79*.

Weiterer Beleg: *WMU 2.1*.

2 'sich von etw. abwenden, lossagen'; speziell: 'von einer (vertraglichen oder sonstigen) Vereinbarung oder Regelung abweichen, dagegen verstoßen'

*Syntax: Im Unterschied zu 1 steht das obligatorische Objekt im Genitiv (WMU B5: Belege mit explikativem Nebensatz bzw. Objektsatz anstelle des Genitivobjekts).*

wande dv des (Götzendienst) abe bis gegan / uon div so hat dich got getan/ gesunt uon dinen siechtagen. *TrSilv. 492*. Swas ir welt, das dunket úns gût./ Welt ir umbe al ritters habe./ Des wellent wir niht gan abe. *RWh. 6564*. Und sweder únser furder ste/ Unde des urluges abe ge,/ Der werde sa des andern man. *RWh. 10612*. swa Joab die rede hin/ kerte, ez were her oder dar,/ des nam David dekeine war,/ wan das er wolde stete han/ die suone unde des nicht abegan/ des Abner mit sichirheit/ mit im do hate uf geleit. *RWchr 27430*. und so er diser ordnung keiner ob tische weri ab gegangen. *Seuse 25,28*. Ich gewinne denn menig groz vermessenheit, der ich doch ab gan in gelazenheit. *Seuse 233,29*.

Weitere Belege für 2: *WMU B4 und B5*.

Weitere Belege zu 1 und 2 (noch zu trennen): *Mfrk. Reimbibel 210 K; Livl. Reimchr. 9352 M. (2DWB IIB1); Eckh.II 381,2; BDan 5568; Tauler 380,15 (FWB 5)*.

E 'j-m etw. verwehren, verweigern, versagen; j-m gegenüber einer Verpflichtung nicht nachkommen, ein Versprechen nicht einhalten'.

*Syntax: Obligatorisch mit Dativ der Person und Genitiv der Sache.*

min kunst gat mir des hie abe/ daz ich iu nit kan gesagen/ von Malfern, zu welchen tagen/ er uf dem mer was swebende. *Ren. 26372*. daz wir im iemer mêre gebn/ den zins und in ze herren hân,/ des mügn wir im niht abe gân/ wir hân gesworn ez bî Gote! *RAlex. 8818*. Der

*kúnec* und *diu kúnegin*/ [...] Warent gelieb under *in* zwain./ Ir trúwe als unverwandelot schain/ Das ietweders dem andern nie/ Sines willens abe gie 'keinen Wunsch abschlug'. *RWh. 14254.* des guotes wir bedürfen niht/ noch der kranken zuoversiht./ des dû uns geheizen hâst./ ob dû mir niht abe gâst/ des geheizes, sô wil ich in gotes namen biten dich [...]. *RBarl. 6668.* durch sîner muoter êre/ geb er dir solthe lêre./ daz dû in sînen hulden stêst/ und dienstes im niht abe gêt/ alliu dîniu lebenden jâr. *RBarl. 7052.* und solt ez mit rehte sîn./ daz ich mir und den bruodern mîn/ næme weltlîche habe./ ungerne gienge ich dir des abe;/ benamen, ich næm ez von dir/ mînen bruodern unde ouch mir. *RBarl. 7302.* daz aber ich hân geheizen gote./ wie môhte ich im des abe gân?/ ich muoz ez im gewære lân. *RBarl. 12231.* Nym unnsrer, degen palt./ Wann du wilt, in dein gewalt/ Wol hundred veste oder me./ Welcher dir dann abe ste [dir des abge 'verweigert', *Hs. A*],/ Den wellen wir dir twingen/ Und in dein hulde pringen. *HvNAp. 10529.*

Weitere Belege *WMU 2.1.1.*

#### F Einzelnes

- 'ein Haus, Gut (verlassen und) aufgeben' (?) swaz ich ie tet ze guote./ daz verlius ich ganzliche/ ob ich dem hus (*hier: eine Kirche*) entwiche./ ich wære so gerne dar inne./ swie ich daz guot gewinne./ also gewinne ich ez e/ danne ich dem huse abe ge. *StrAmis 334.*
- 'sich e-r S. entledigen?': *Freib. Stadtr. 203,13 (FWB 23).*

– Zu *B1*? (*doch ist im Kontext die konkrete Bedeutung 'fortgehen' stark motiviert*): und gebe ime Got einen gantzen woren ker von sünden zû gonde [...] und der ker môhte so kreftecliche sin, alle pine und bûsse ginge mit abe 'verschwände (*zusammen mit den Sünden*)'. *Tauler 125,29.*

*Kommentar zur Beleggrundlage: Exzerpiert wurden 23 der 35 im Findebuch nachgewiesenen Quellen (ferner der 'Barlaam' Rudolfs von Ems), und zwar in den meisten Füllen nach den Glosaren; selbständig exzerpiert wurden nur jene Texte, die in Trier bereits in elektronischer Form vorhanden sind. In kleinerem Schriftgrad eingefügt sind Hinweise auf die zusätzlich im 'DWB und FWB nachgewiesenen Belege (Belege bis 1350 nach Werk-, nicht Überlieferungsdatierung); nicht vollständig eingearbeitet ist das WMU.*

## Diskussion

In der sich an den Vortrag anschließenden lebhaften Diskussion wurde überwiegend die Auffassung vertreten, daß die trennbaren Partikelverben auch im Mittelhochdeutschen Wörterbuch grundsätzlich in eigenen Artikeln am alphabetischen Ort zu behandeln seien. Dagegen wurde jedoch auch noch einmal auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die in nicht wenigen Fällen die Trennung von freiem und gebundenem Gebrauch einer Partikel bereitet (vgl. im Vortrag die Beispiele vor allem unter 4.1.).

Eine Reihe von Diskussionsbeiträgen galt der Frage, ob angesichts der im Mittelhochdeutschen ungleich häufiger als in der jüngeren Sprache festzustellenden Nähe von freiem und gebundenem Gebrauch der Partikeln, wie sie der Vortrag zugunsten des BMZ-Modells angeführt hatte, auch eine gemischte Darstellungsform zulässig sei.

Erwogen wurde dabei erstens, ob dann, wenn keine semantische Differenz zwischen dem freien und dem gebundenen Gebrauch festzustellen ist, das Partikelverb im Artikel zum Simplexverb mitbehandelt werden kann. Dagegen wurde vor allem eingewendet, daß wie im Falle *abe gân* bei vielen Partikelverben Gebrauchsweisen, die dem freien Gebrauch der betreffenden Partikeln nahe sind, neben anderen, weiter von ihm entfernten stehen; hier würde die vorgeschlagene Regelung zu einer künstlichen Ansetzung von Homonymen zwingen, deren genaue Unterscheidung kaum gelingen dürfte.

Zweitens wurde vorgeschlagen, eigene Artikel (oder Artikelteile) zum gebundenen Gebrauch der Partikeln vorzusehen, auf die sich die Artikel zu den einzelnen Partikelverben dann für die systematischen Gebrauchsweisen abkürzend beziehen könnten. Dagegen wurden praktische wie theoretische Einwände geltend gemacht: Zum einen die Grenzüberschreitung zur Wortbildungslehre, zum anderen der nicht unbeträchtliche Aufwand (bei möglicherweise unbefriedigendem Ergebnis), den die vorherige Durcharbeitung jeweils der gesamten Strecke der mit einer Partikel verbundenen Verben erfordern würde. Als Anschauungsmaterial für die Chancen und Risiken dieses Vorschlags wurden die Artikel zum gebundenen Gebrauch der Partikeln in der Neubearbeitung des Grimmschen Wörterbuchs genannt.

Ein dritter Vorschlag schließlich empfahl die Prüfung, ob für Teile der Partikelverb-Strecken das Modell der Kompositionsgruppen in der Neubearbeitung des Grimmschen Wörterbuchs in Frage komme.

Ralf Flatz, 6. 9. 2000

# Ein neues Mittelhochdeutsches Wörterbuch

Prinzipien, Probeartikel, Diskussion

Herausgegeben

von

Kurt Gärtner und Klaus Grubmüller

**V&R**

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN

2000